

ZAK - CAFE

ZU GAST / Tanja Gönner, Ministerin für Soziales

Vom Umgang mit Macht und Machern

In der Politik die Bodenhaftung behalten

Historisches Datum mit höchst persönlichem Akzent: Dieser 20. Juni 2004 sollte zur entscheidenden Wendemarke auf dem Lebensweg einer jungen Frau werden. Eine, die - gemessen an der Wahrscheinlichkeitsrechnung - als „dramatisch“ bezeichnet werden könnte. Wenn man nicht wüsste, dass die Betroffene von Wortgeklingel ganz und gar nichts hält.

NOTBURG GEIBEL

Ministerin Tanja Gönner - seit ihrer Amtseinführung am 14. Juli 2004 jüngstes Mitglied der Landesregierung und ordentliches Mitglied im Bundesrat - gehört zur Generation der „politischen Enkel“ und betrachtet ihre Umwelt und vor allem deren Problemvielfalt weniger emotional als sachbezogen. Schon richtig, dass sie "fast vom Stuhl gefallen wäre", als ihr der Ministerpräsident "den Antrag machte" und sie die Fahrt zurück über den Großen Heuberg von Spaichingen nach Sigmaringen "wohl eher auf Flügeln als am Steuer ihres Wagens zurücklegte.

Aber nach einem kurzen Atemholen - es gibt ja nicht allzu viele Momente im Leben, wo einem buchstäblich die Luft wegbleibt - erbat sie sich eine kurze Bedenkzeit, in der sie nicht nur auf die eigene Stimme sondern auch die von guten Freunden hörte: "Man kann sich ja selber nie so ganz sicher sein, was man sich zutrauen kann oder wovon man besser die Finger lässt". Doch das Echo war überzeugend und stärkte die eigene Zuversicht. Und seither „kutschiert“ ein Fahrer die Ministerin per Dienstwagen tagtäglich zwischen der Landeshauptstadt und ihrem Wohnort Bingen hin und her. "Da verliert man die Bodenhaftung nicht und kann Akten einsehen und Korrespondenz erledigen."



Der Senkrechtstart

Tanja Gönner, die Senkrechtstarterin in der Landespolitik, hätten einige Partei "freunde" - hinter vorgehaltener Hand aber auch ganz offen - nur zu gerne das Image des "unerfahrenen Mädle von der Alb" angehängt. Das schnelle Ämter-Revirement von Erwin Teufel hatte doch so manche Winkelzüge gegebener Machtstrukturen durchkreuzt. Doch die gerade mal 35jährige macht absolut nicht den Eindruck eines "heurigen Hasen". Immerhin: Die Juristin legte eine ebenso gediegene wie geradlinige politische Laufbahn von der JU-Ortsvorsitzenden bis zur Bundestagsabgeordneten zurück, kennt sich also an der Basis und in Berlin gleichermaßen gut aus.

In den vergangenen zehn Wochen hat sie allerdings mehr dazu gelernt hat "über Menschen und menschen" als in ihrem ganzen bisherigen Leben. Daran lässt sie beim Plauderstündchen mit der ZAK-Wirtin im Albstadt-Café keinen Zweifel. Zwischen harter Tagesarbeit einer Hartz IV-Sozialproblematik und nicht weniger anstrengendem Flair in der „großen Gesellschaft“ von Verantwortungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit, von der man sich als Ministerin nicht ausschließen kann, versucht sie ihren geraden Weg weiter zu gehen.

Die Doppelmoral

Einen Weg, der sie nicht nur im politischen Umfeld noch näher an das Syndrom der Doppelmoral führt. Aus der Theorie "alle sind für Reformen, wenn sie nur nicht selbst davon betroffen sind", wird die Praxis unmittelbarer Anschauung, wie sich und auf welche Weise man sich herauswindet aus der gemeinsamen sozialen Verantwortung. "Das macht schon sehr betroffen". "Für mich liegt der Ausweg aus der Fülle von Misere in der guten, unbeirrten Sacharbeit. Man wird Ungerechtigkeiten nie vermeiden können, aber wenn man die unterschiedlichen Interessen frei von der eigenen Meinung abwägt, dann kommt man zum Kompromiss."

Für Sozialministerin Tanja Gönner heißt das beispielsweise: "Kapitalgedeckte Pflegeversicherung", ein Thema, dessen Realisierung ihre Behörde derzeit erarbeitet und das sie mit anderen CDU-Kollegen als Initiative in den Bundesrat einbringen will. "Genauso wichtig ist ihr der Feldzug für ein kinderfreundliches Klima, damit berufstätige junge Frauen, vor allem und gerade Akademikerinnen, sich wieder für ein Kind entscheiden. Der Binsenweisheit "Kinder sind die Zukunftssicherung eines Landes" will sie auf breiter Front - und da kann kein gesellschaftliches Feld ausgespart bleiben - zum praktischen Durchbruch verhelfen.

Wirkt sie als Single da in eigener Person nicht geradezu als Gegenbeispiel? In sympathischer Offenheit stellt sie klar: "Wenn Sie so wollen, bin ich ein Beispiel für die Fehler, die in diesem äußerst sensiblen Spannungsfeld Karriere - Familie von politischer Seite aus gemacht wurden." Tanja Gönner ist überzeugt davon, dass man 1. aus Fehlern lernen kann und 2. ganz speziell ihre eigene Kompetenz in Fragen Familienplanung und Erziehung für die im Wortsinne "überlebensnotwendigen" politischen Entscheidungen ausreicht. Ihre Devise heißt „Bessere Rahmenbedingungen für junge Familien."

Wie die aussehen könnten, dafür hat sie Anschauungsbeispiele aus allerhöchster Nähe: Als ausgesprochener Familienmensch, der sich in der kleinen überschaubaren Einheit einer kleinen Kommune wohlfühlt - fest eingebunden in die Gemeinschaft von Eltern, Schwestern, Brüdern, Nichten, Neffen, Verwandten und Freunden. Und sie hat nicht vor, ihren Lebensstil zu verändern: "Die Region ist meine Heimat, mit der ich mich eng verbunden fühle."

Die Selbstkritik

Aber auch die „Stuttgarter Luft“ hat sie mittlerweile als angenehm schätzen gelernt. Zumal diese ja durch die Präsenz im Bundesrat mit der anregenden „Berliner Luft“ angereichert ist. Die junge Ministerin kann sich dabei auf ein "gut aufgestelltes Haus" stützen - das sie lediglich im ganz persönlichen Umfeld mit Büroleiterin und Referentin umbesetzt hat. "Das hilft enorm, den an sich selbst und von außen herangebrachten hohen Erwartungsdruck auszuhalten. Und gewährleistet, dass das Amt nicht doch irgendwann in den Kopf steigt, man abhebt und sich von den Menschen an der Basis entfernt."

Tanja Gönner erkennt die "in der Welt der großen Politik permanent lauende Gefahr der Selbstüberschätzung und des Abgehobenseins". Womit der ZAK-Kaffeepausch letztlich doch wieder beim ersten Thema der Doppelmoral angelangt ist, gegen die - hoffentlich - in der Generation der politischen Enkel unserer Demokratie wieder ein Kraut gewachsen ist.